

DER TRO

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 34 4. September 1978
30. Jahrgang
0,05 M

Bewunderung reicht da nicht aus

Über Nacht wurde dieser Name berühmt – ein neuer Stern im Sternbild unserer Kosmonauten – Sigmund Jähn. Wir alle sind stolz. Setzen wir doch damit die besten Fliegertraditionen der deutschen Geschichte fort und schmieden die Gemeinschaft mit der Sowjetunion noch fester. In den Geschichtsbüchern werden kommende Generationen neben solchen Pionieren des Flugwesens wie Otto Lilienthal, Hans Grade, Hugo Eckner auch den Namen Sigmund Jähn lesen. Er ist Ausdruck der sozialistischen ökonomischen Integration – Ausdruck einer neuen Denkart – der kommunistischen, die bereits im Manifest markiert wurde. Er ist aber auch Ausdruck der zielstrebigsten Arbeit unserer Partei und Regierung an der Vervollkommnung der Fähigkeiten und Talente der Menschen. Vor hundert Jahren war der Kosmos unerreichbar. In hundert Jahren wird er fast genauso zur Touristik gehören, wie eine Reise nach Sibirien, das vor hundert Jahren unentweichbare Verbanung war.

Aber nicht nur diese Gedanken beherrschen uns. Man sollte auch nachdenken über sich selbst und den kosmischen Raum.

Voraussetzung solcher Lei-

stung sind Energie, Zielstrebigkeit, Disziplin und Präzision bei der Erfüllung der Aufgaben. Jeder von uns hat mit diesen Problemen zu tun – im Himmel und auf der Erde. Deshalb reicht für den Staatsbürger unseres Landes, der den Kommunismus anstrebt, Bewunderung nicht aus.

Sigmund Jähn beweist mit seiner Entwicklung, daß es nicht um etwas Besonderes, um Heldentum geht, sondern um die exakte, zielstrebige Erfüllung der Tagesaufgaben, um das Messen der täglichen Anforderungen an sich selbst und den Vergleich mit unseren Zielen. Das führt zu solchen Leistungen.

Der Sozialismus hat Platz für jeden und braucht jeden – braucht jeden auf seine Art und mit seinem Können. Eben deshalb reicht die Bewunderung nicht. Es geht immer um die eigene Leistung. Erschließen wir also den „kosmischen Raum“ unserer Möglichkeiten auf der Erde – jeden Tag mit guter Bilanz zu arbeiten, mit „kosmischer Kondition“ Höchstleistungen auf der Erde – auf unserem eigenen Platz – zu vollbringen.

Wolfgang Bauroth
Stellv. des Vorsitzenden
und Sekretär der
KDT-Betriebssektion

Wir fahren eine Sonderschicht

Das sozialistische Kollektiv „Julian Grimau“ hat mit großer Freude den Start des ersten DDR-Kosmonauten aufgenommen. Wir sehen darin einen weiteren Schritt in der Realisierung des von der sozialistischen Staatengemeinschaft unter der Führung der Sowjetunion erarbeiteten langfristigen Programms der friedlichen Weltraumforschung sowie einen Beweis des hohen Standes von Wissenschaft und Tech-

nik der sozialistischen Staatengemeinschaft.

Unsere Begeisterung über diese erneute kosmische Großtat verbindet sich mit der Überlegung, wie wir durch unsere tägliche Arbeit dazu beitragen können, die Überlegenheit des Sozialismus deutlich zu machen.

Das sozialistische Kollektiv „Julian Grimau“ verpflichtet sich daher zu einer Sonderschicht im V-Betrieb im Wettbewerb zum 30. Jahrestag der DDR.

Sigmund Jähn

Der erste
Deutsche
im All –
ein Bürger
unserer
Republik



Übermittelt unsere Grüße

Wir vietnamesischen Praktikanten freuen uns mit euch über den gemeinsamen Kosmonautenflug des Genossen Sigmund Jähn mit dem sowjetischen Genossen Waleri Bykowski. Dieser Flug ist Sinnbild der festen Freundschaft und der intensiven Zusammenarbeit der DDR mit der UdSSR.

Wir Praktikanten haben uns fest vorgenommen, im VEB TRO sehr viel zu lernen, um in unserer Heimat den technischen Fortschritt vorantreiben zu helfen, damit unser Land ein noch besserer Partner und Freund der DDR und der anderen sozialistischen Länder wird.

Wir bitten die Leitungen des VEB TRO, den Kosmonauten unsere herzlichsten Grüße zu übermitteln und wünschen diesen eine glückliche Heimkehr. Uoc



Kinderfragen an ihren Kosmonauten

Ob du dein erstes Autogramm auf eine weiße Wolke schreibst?
Ob du für eine ganze Woche im Weltraum bleibst?
Ob du vom Himmel uns mit ORWO-COLOR fotografierst?
Ob du dort oben auch physisch und chemisch experimentierst?
Ob du das Lied der Weltjugend jetzt mitsingst
Und uns aus dem kosmischen Raum eine Sternschnuppe mitbringst?

Schriftsteller Gerhard Fabian

Weitere 15 000 Mark über den Plan

Die Mitglieder des Kollektivs der sozialistischen Arbeit „Ernst Schneller“ haben mit Freude und Stolz vernommen, daß ein DDR-Bürger, der Genosse Oberstleutnant Sigmund Jähn, gemeinsam mit dem Oberst der Sowjetarmee, Genossen Waleri Bykowski, als erster Deutscher einen Flug ins Weltall unternommen hat. Dieses Ergebnis zeigt uns, welche Leistungen an der Seite der Sowjetunion in Wissenschaft und Technik in

sozialistischer Gemeinschaftsarbeit vollbracht werden können.

Wir nehmen dieses historische Ereignis zum Anlaß, die Verpflichtung zu übernehmen

– den Plan der Warenproduktion Vsp bis zum Jahresende um weitere 15 000 Mark zu überbieten.

– alle Exportsendungen in die Sowjetunion transportseitig abzusichern und den Transportraum pünktlich zur Verfügung zu stellen.



Sinnbild der Freundschaft

An die Botschaft der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken

108 Berlin
Unter den Linden 63/65

28. August 1978

Werte Freunde und Genossen!

Die DSF-Grundeinheit des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ möchte Ihnen, werte Genossen, die Freude über die Teilnahme unseres Fliegerkosmonauten Sigmund Jähn am Forschungsprogramm im Weltraum zum Ausdruck bringen.

Wir sind stolz darauf, daß ein junger Kosmonaut, ein Deutscher aus der Deutschen Demokratischen Republik, an einer Forschungsexpedition ins All teilnimmt. Sein gemeinsamer Flug mit dem Genossen Waleri Bykowski ist uns Sinnbild der engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen der UdSSR und der DDR und unserer Übereinstimmung auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens.

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Menschen aus der UdSSR mit unseren Werktätigen zu vertiefen, wird uns weiterhin Bedürfnis und Verpflichtung sein.

Bitte übermitteln Sie den im All weilenden Kosmonauten unsere herzlichsten Grüße, verbunden mit den besten Wünschen für eine glückliche Heimkehr.

Grundeinheit der DSF im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“

Einer von uns

An der Schwelle des 30. Jahrestages unserer Republik begann er durch seinen Weltraumflug ein neues Kapitel in der Geschichte unseres sozialistischen Staates, Oberstleutnant Sigmund Jähn, Sohn eines Sägewerksarbeiters, Offizier unserer Nationalen Volksarmee, ein Sohn unserer Arbeiter- und Bauernstaaten – einer von uns.

Mir ist noch deutlich in Erinnerung aus meiner Kinderzeit, was für ein Ereignis es war, wenn einmal ein Flugzeug am Himmel dahinzog. Heute sprechen meine Kinder mit der größten Selbstverständlichkeit vom Weltraumflug. Der erste Sputnik, Gagarin, der erste Mensch im All – wie schnell entwickeln sich Wissenschaft und Technik im Zeitalter des Sozialismus.

Dieser Weltraumflug ist nicht nur ein großes historisches Ereignis in der Geschichte unserer DDR, er ist ein neuer großer Höhepunkt in der Zusammenarbeit unserer sozialistischen Länder, ein weiterer Beweis der Stärke und Festigkeit unseres Bruderbundes mit der Sowjetunion.

Forschungsarbeiten und Experimente warten auf Sig-

mund Jähn und seinen Kommandanten Waleri Bykowski an Bord des Orbitalkomplexes Salut 6/Sojus 29, die sie gemeinsam mit ihren Genossen Kowaljonok und Iwanstschenkow, die nun bereits über zwei Monate im Kosmos arbeiten, lösen werden. Forschungsarbeiten der Erkundung des Weltraums zu friedlichen Zwecken auf der Grundlage uneigennütziger internationaler Zusammenarbeit und kameradschaftlicher gegenseitiger Hilfe. Es ist gut zu wissen, daß ein Offizier unserer Nationalen Volksarmee seinen Beitrag zur friedlichen Erforschung des Weltraums leistet. Diese Tat beweist erneut den friedlichen Charakter der Nationalen Volksarmee, sie dient dem Schutze des Friedens und des sozialistischen Vaterlandes.

Unser sozialistisches Kollektiv „Käthe Kollwitz“ in R wünscht den Genossen Sigmund Jähn und Waleri Bykowski viel Erfolg für ihren Weltraumflug und die Erfüllung ihrer Forschungsaufgaben. Unsere Herzen sind mit diesen beiden prächtigen Menschen und kühnen Kommunisten.

Ursula Spitzer



Echte Partnerschaft

„Extrablatt“ – Dieses Wort über dem Titel des Zentralorgans unserer Partei erregte am Sonnabend, dem 26. August, nicht nur meine Aufmerksamkeit in der S-Bahn von Ostkreuz nach Köpenick. „Der erste Deutsche im All – ein Bürger der DDR“, in roter Farbe gedruckt, forderte die Neugier vieler Fahrgäste heraus. Am S-Bahnhof Köpenick, wie sicherlich an vielen anderen Orten zu dieser Zeit wurde die Sonderausgabe von rührigen Genossen vertrieben. Ein Blick auf das Zeitungsblatt – tatsächlich, einer von uns ist „oben“!

Ich beeilte mich, nach Hause zu kommen. Im Fernsehprogramm lief bereits die ausführliche Berichterstattung. Vor siebzehn Jahren, als Gagarin startete, ich war sechs Jahre alt, erklärte mir meine Mutter, daß da ein sowjetischer Genosse im Weltall sei. Viel höher als ein Flugzeug, die hoch am Himmel fliegen. Ich konnte es mir nicht vorstellen, denn der Kosmonaut lachte mir ja aus dem Fernsehapparat entgegen. Wie sollte er da so hoch fliegen. Am letzten Sonnabend, siebzehn Jahre nach Gagarin; nach Titow, Popowitsch, Nikolajew... nach den Fliegerkosmonauten aus der CSSR und der VR Polen nun also ein Bürger unseres Landes. Meiner Meinung nach die Krönung, der schönste Ausdruck der Mitarbeit unserer Republik am Interkosmosprogramm. Möglich geworden durch die weite Gebiete umfassende sozialistische Integration zwischen den Bruderländern. Ich wünsche der internationalen Besatzung, Oberstleutnant Sigmund Jähn einen guten Flug mit Sojus 31 und nach Erfüllung ihres Flugprogramms eine glückliche Rückkehr zur Erde. Reiner Schütz, Student

Vorteile für alle

Der Start des ersten Kosmonauten aus unserer Republik ist für mich die logische Folge eines Langzeitprogramms zur Erforschung des erdnahen kosmischen Raumes.

Das Interkosmosprogramm, wie es offiziell heißt, hat verschiedene Aufgaben zu erfüllen. Ich möchte nur einige nennen. Das wäre:

1. Die Erkundung von Lagerstätten für Rohstoffe, Bodenschätze und die Erforschung von Faktoren zur Erhaltung einer gesunden Umwelt.
2. Die Durchführung von Versuchen zum Erkennen von Verhaltensweisen von Werkstoffen unter den Bedingungen der Schwerelosigkeit.
3. Die Beobachtung des menschlichen Organismus im schwerelosen Zustand und seine eventuell nachteiligen Folgen bei Langzeitflügen.
4. Die Kooperation verschiedener Staaten innerhalb die-

ses Interkosmosprogramms durch wissenschaftliche Spitzenleistungen der beteiligten RGW-Länder und gemeinsame Nutzung solcher teuren Aggregate und Raumflugkörper, wie sie die Salut/Progress-Flugkörper darstellen.

Dieser Start beweist wiederum, daß Kosmosforschung, wie sie die Sowjetunion betreibt, sehr große Vorteile für die gesamte Volkswirtschaft bringen kann. Die Forderung, die Wissenschaft als Produktivkraft zu entwickeln und zu nutzen, wird hierdurch nach meiner Meinung überzeugend demonstriert. Außerdem haben die sozialistischen Staaten, die nicht über die finanziellen Mittel verfügen, um selbständig solche Investitionen an wissenschaftlichen Apparaturen zu tätigen, hier echt die Möglichkeit, Nutznießer zu sein. (Beispiel Multispektalkamera).

Karl-Heinz Scheiwe, TAT/Ra

Begeistert aufgenommen

Mit großer Freude vernahm ich die Nachricht vom Start des ersten Kosmonauten unserer Republik. Gemeinsam mit meinen Eltern und Verwandten, die zu diesem Zeitpunkt bei uns waren, verfolgte ich begeistert das Sonderprogramm des Fernsehens, um mich über den Verlauf des Fluges gründlich zu informieren. Von besonderer Bedeutung scheint mir dabei die Tatsache zu sein, daß der erste deutsche Kosmonaut ein

DDR-Bürger ist. Weiterhin erfüllt mich die Tatsache, daß unter 5 Raumfahrtmissionen 4 sozialistische sind, mit besonderer Freude. Wie ich aus Gesprächen mit Mitschülern meines Kollektivs entnehmen konnte, herrscht bei ihnen ebenfalls Begeisterung über das gelungene Raumfahrtunternehmen. Unser gemeinsamer Wunsch ist es, daß dieses Unternehmen von Erfolg gekrönt ist.

Jörg Maag, E 71

Eine Auszeichnung

Bei der Gründung unserer Republik hat keiner daran gedacht, daß jenes Land, das uns die Befreiung vom Faschismus und damit den Frieden brachte, es unserem Staat auch ermöglichen würde, einen Kosmonauten ins All zu schicken. Hier zeigt sich die Freundschaft der sozialistischen Länder untereinander und die Nutzung des Weltraumes für friedliche Zwecke nicht nur in Worten, sondern in konkreten Taten. Es ist eine Auszeichnung für unsere DDR, die einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung der sozialistischen Staatengemein-

schaft und des Friedens in der ganzen Welt leistet, an solchen Forschungsunternehmen teilnehmen zu können. Unsere FDJ-Gruppe TR der AFO 4 T verpflichtet sich anlässlich dieses Ereignisses, durch sozialistische Hilfe im V-Betrieb, freiwillige Subbotniks, einwandfreie gesellschaftliche und persönliche Leistungen das Vertrauen, das uns hiermit gegeben wurde, zu rechtfertigen. Dazu trägt auch eine 100prozentige Aufnahme aller FDJ-Mitglieder in die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft bei.

Wir sind stolz

Die engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen der UdSSR und der DDR, ihre Übereinstimmung auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens kommt nicht zuletzt auf dem Gebiet gemeinsamer Forschungsprogramme im Welt-

Kollektiv „Solidarität“, EBW

Neue Impfstoffe

Grippeschutzimpfungen beginnen am 19. September

Es ist wieder einmal soweit. Der Herbst steht vor der Tür und die Erkältungskrankheiten steigen erfahrungsgemäß an. Der Übergang von solcher unspezifischen Erkältungskrankheit zur Virusgrippe kann fließend sein. Neben den in beiden Fällen für den Patienten unangenehmen, bei schweren Erkrankungen auch das Leben gefährdenden Begleiterscheinungen, steht der hohe ökonomische Ausfall. So betrug der Anteil an Arbeitsunfähigkeit durch Erkältungen im 1. Halbjahr 1,76 Prozent bei einem Krankenstand von 8,50 Prozent. Das heißt, von 47 616 Arbeitsausfalltagen entfielen 9861 auf Erkältungskrankheiten. Dazu muß vermerkt werden, daß erwiesenermaßen die Erkältungskrankheiten in den Herbstmonaten höher liegen als zu Beginn eines Jahres. Die hohe Zahl von Erkrankungen kommt zustande, weil ein an Grippe Erkrankter durchschnittlich 5 Personen ansteckt.

Nun kann bekanntlich jeder etwas dazu tun, die Abwehrkräfte des Körpers zu unterstützen. Dazu gehören die richtige Bekleidung, vitaminreiche Ernährung, Höhensonnenbestrahlungen und Sauna. Die beste Prophylaxe gegen eine Virusgrippe allerdings ist eine Grippeschutzimpfung.

Wie wir vom Chefarzt unserer Poliklinik OMR Dr. Querg erfahren, können Impfungen während einer epidemologischen Phase nicht mehr erfolgen. Sie müssen etwa vier Wochen vorher erfolgt sein, damit der Körper genügend Abwehrstoffe entwickeln kann.

Die Impfungen in diesem Jahr werden vom 18. September bis 30. November in der gesamten Republik vorgenommen.

Es ist zu schaffen

Im V-Betrieb gab es in den Kollektiven während der Plandiskussion die Auffassung, daß es bei einem kontinuierlichen Produktionsablauf möglich ist, die Planaufgaben 1979 zu realisieren. Konkrete Verpflichtungen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Führung des sozialistischen Wettbewerbes, der Rationalisierung der Produktion, der Verbesserung der Neuerertätigkeit der MMM sowie der Arbeits- und Lebensbedingungen wurden eingegangen.

Das Kollektiv „Technische Planung und Ratio“ z. B. verpflichtete sich, die Kostenstellenleiter bei der Erhöhung der Laufzeit von Produktionseinrichtungen um etwa 15 Prozent zu unterstützen. 5000 Stunden Arbeitszeit sollen durch Nachnutzung für Kleinmechanisierung eingespart werden.

Das Kollektiv der Fertigungstechnologie wird mit

Der beste Erfolg zeigt sich, wenn wenigstens 50 Prozent der Werkstätigen eines Betriebes geimpft werden. Analysen aus dem Bezirk Magdeburg beweisen das. Während in allen anderen Bezirken unserer Republik ein Ansteigen der Erkältungskrankheiten im 2. Halbjahr 1977 zu verzeichnen war, gingen sie im Bezirk Magdeburg aufgrund der hohen Prozentzahl geimpfter Werkstätiger zurück.

Die Impfungen verlaufen in diesem Jahr unkomplizierter für unsere Bürger. Es stehen zwei neuentwickelte Impfstoffe zur Verfügung, die auf Empfehlung der Weltgesundheitsorganisation in allen RGW-Ländern zum Einsatz gelangen. Dieser Impfstoff sichert einen 70prozentigen Impfschutz des einzelnen. Das heißt eine Virusgrippe verläuft schneller, praktisch ohne Komplikationen für den Patienten, und vor allen Dingen bleibt die oft im Gefolge einer Virusgrippe entstehende lebensgefährliche Lungenentzündung aus.

Besonders anfällig sind Jugendliche bis zu 25 Jahren und Bürger über 50 Jahre.

Impfen lassen sollten sich alle Bürger mit chronischen Herz-Kreislauf- und Erkrankungen der Atmungsorgane und des Stoffwechsels. Vorher einen Arzt konsultieren sollten alle Kollegen mit schweren Herzkrankheiten, Allergien oder die gerade eine Infektionskrankheit und andere fieberhafte Erkrankungen überstanden haben. Übrigens kann bei dieser Konsultation die Impfung gleich beim behandelnden Arzt erfolgen. Ein zweiter Weg ist nicht notwendig. Die Impfung darf – außer Tetanus – nicht mit anderen Schutzimpfungen zugleich erfolgen. Jugendliche vom Lehrlingsalter bis zum 25. Le-

bensjahr werden zweimal im Abstand von vier Wochen, alle anderen Kolleginnen und Kollegen nur noch einmal geimpft. Außer einer leichten lokalen Reizreaktion treten keine Nebenerscheinungen auf.

Doch nun zu den Terminen. Rummelsburg/Betriebs-sanitätsstelle am 19. September 1978. Die Wiederholung für Jugendliche bis zu 25 Jahren ist dann am 17. Oktober. Natürlich können hier auch noch Nachzügler erscheinen. Die Impfung erfolgt jeweils von 8 bis 11 Uhr.

Für das Zentrale Lager und die BS ist ebenfalls die Betriebs-sanitätsstelle zuständig. Hier wird am 18. und am 21. September geimpft und die Wiederholung erfolgt am 16. und 19. Oktober. Für alle Tage ist die Zeit von 9.15 bis 11.30 Uhr vorgesehen.

Die Kollegen des Hauptwerkes werden in der Poliklinik erfaßt, ebenso die Nachzügler aller TRO-Bereiche. Geimpft wird am 26. September von 7.30 bis 9 Uhr, am 24. September von 13.30 bis 14.30 Uhr, und die Nachimpfungen sind am 12. Oktober und am 9. November von 11.30 bis 14.30 Uhr.

Außerdem richtet die Poliklinik eine Dauerimpfstelle ein. Hier kann sich jeder Werkstätige, und auch seine Familienangehörigen, ab 18. September in der Zeit von 13 bis 14 Uhr täglich (außer sonntags und sonntags impfen lassen. Man meldet sich bei der Schwester vom Dienst, Wartezeiten entstehen keine.

Kollektive, die außerhalb der festgelegten Zeiten einen Termin vereinbaren möchten, setzen sich mit der Poliklinik in Verbindung.

Übrigens kostet eine Impfung in Westberlin und in der BRD 5,- bis 10,- DM, während sie bei uns, wie in jedem Jahre, kostenlos erfolgt.

VTR den TOM-Plan in Höhe von 120 000 Stunden abdecken und für eine günstige Strukturierung technologischer Abläufe in den Werkstätten sorgen.

Das Kollektiv GFA 1-3 wird sich dem Aufruf des Kollektivs „Patrice Lumumba“ aus dem BMHW anschließen und die Arbeitszeit um 10 Minuten täglich besser

Volleyballmeister gesucht

Im September wird der Volleyballmeister unseres Werkes ermittelt. Alle Mannschaften, die sich beteiligen wollen, werden gebeten, ihre Meldungen bis zum 10. September an Kollegen Ziese, Wi 1, oder Postfach 65 zu senden.

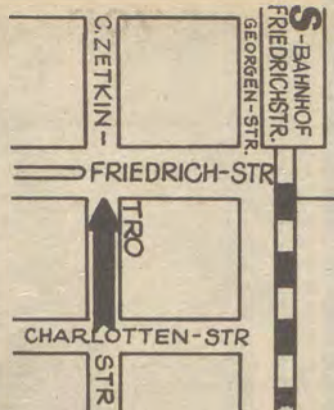
**Manfred Ziese
Sportkommission**

auslasten sowie zwei Initiativeschichten vorbereiten.

Seit Anfang dieses Jahres führt der V-Betrieb den sozialistischen Wettbewerb nach der saldierten Abrechnungsmethode. Mit positiver Bilanz. Für 1979 verpflichten sich die Kollektive, durch eine qualitative Verbesserung dieser Methode weitere Erfolge in der Wettbewerbsführung zu erzielen.

Wir gratulieren...

... unseren Kolleginnen Petra Henschel, GFA 7, zur Geburt ihrer Tochter und Beate Schneider, R/Kg, sowie Ilona Bengs, BI, zur Geburt ihrer Söhne. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.



Gedenkundgebung

Anlässlich des Internationalen Gedenktages für die Opfer des faschistischen Terrors und Kampftages gegen Faschismus und Krieg findet am 10. September 1978, um 10 Uhr, auf dem August-Bebel-Platz, eine Kundgebung statt. Mit dieser Kundgebung ehren wir das Vermächtnis der antifaschistischen Widerstandskämpfer, ihren aufopferungsvollen Kampf für die Sache der Arbeiterklasse. Ihr Vermächtnis ist für uns Verpflichtung, alles zu tun zur allseitigen Stärkung und zum Schutz unseres sozialistischen Vaterlandes. Sie steht unter der Losung: „In Erfüllung des Vermächtnisses der antifaschistischen Widerstandskämpfer mit neuen Taten vorwärts zum 30. Jahrestag der DDR.“



Bester Ausbilder des Jahres

Mit dieser Auszeichnung wurde am 25. August auf der Pädagogenkonferenz unserer BS, der Lehrmeister, Genosse Manfred Kasprzak, geehrt. Gesellschaftlich leistet er als GST-Vorsitzender und APO-Leitungsmitglied eine gute Arbeit.

Quer durchs Werk

Wir TROjaner treffen uns um 9.20 Uhr Clara-Zetkin-Straße. Spitze Ecke Friedrichstraße.

Übrigens beziehen sich die Ausfallzeiten im Beitrag „Neue Impfstoffe“ nur auf unser Werk!



TRAFO Nr. 34/78
Seite 3



Johanna Molitor

delegiert zur

3. Bestarbeiterkonferenz

„Den gemeinsamen Nenner der Anstrengungen für die Lösung der wirtschaftspolitischen Aufgaben sieht das Politbüro in einem Höchstmaß an Effektivität und Qualität der Arbeit. Auf diesem Wege heißt es, alles zu tun, um den jährlichen Zuwachs an Nationaleinkommen über die bisherigen Steigerungsraten hinaus zu erhöhen.“

Nach allen Erfahrungen müssen Leistung und Planung sich zu diesem Zwecke noch mehr dem verteilbaren volkswirtschaftlichen Endprodukt zuwenden. Damit wird beileibe nicht nur eine planmethodische Frage aufgeworfen. Es geht um höhere meßbare Arbeitsergebnisse, die den gesellschaftlichen Anforderungen entsprechen. Erreicht werden muß eine bessere Bewertung der volkswirtschaftlichen Leistung, die Stimulierung eines größeren Zuwachses an Nationaleinkommen.

(Aus dem Bericht des Politbüros des ZK der SED auf der 8. Tagung, Bericht-erstatte Genosse Erich Honecker)

Im März dieses Jahres gehörte Kollegin Johanna Molitor 15 Jahre unserem Werk an. Ihre Entwicklung, die als Einrichterin in der Wickelei II begann, ist geprägt von großem Fleiß und großer Aktivität.

Stets ist sie bestrebt, ihre Arbeitstätigkeit weiter zu qualifizieren und sich das notwendige Wissen und die erforderlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen. Dieses Bestreben kommt z. B. darin zum Ausdruck, daß sie sich 1973 zum Elektromontierer qualifizierte. Seit 1971 ist Johanna Molitor Mitarbeiterin der Abteilung EBP und hat mit ihrer Tätigkeit großen Anteil an der Bildung und Erziehung der Schüler in der produktiven Arbeit. Durch ihre politisch-ideologische Erziehungsarbeit, durch die gute Motivierung der Schülertätigkeit und durch ihr persönliches Beispiel leistet sie einen hervorragenden Beitrag zur Herausbildung sozialistischer Persönlichkeiten. Sie hat insbesondere ihre Verantwortung als Vertreterin der Arbeiterklasse verstanden, die Erziehung der Schuljugend als ihre Aufgabe zu betrachten. Ihre persönlichkeitsbildende Arbeit findet auch ihre Basis in der eigenen gesellschaftlichen Tätigkeit.

Seit 1968 ist Kollegin Molitor Angehörige der Zivilverteidigung und leistet auch hier eine beispielgebende Arbeit. Als Gruppenführer des Sanitätszuges löste sie eigenverantwortlich

Aufgaben mit hoher Einsatzbereitschaft. Sie besitzt wesentlichen Anteil an den sehr guten Ergebnissen ihres Sanitätszuges bei betrieblichen und überbetrieblichen Leistungsvergleichen. Im Arbeitskollektiv wirkt Kollegin Molitor durch ihre bewußte Arbeitshaltung, durch ihre Persönlichkeit und ihre gesellschaftliche Aktivität als Vorbild. Dadurch trägt sie wesentlich zu den Erfolgen des Kollektivs im sozialistischen Wettbewerb bei.



Auf Grund dieser Ergebnisse wurde Kollegin Molitor 1971, 1974 und 1977 als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt, und für ihre hervorragende Arbeit in der Zivilverteidigung erhielt sie 1974 das Bestenabzeichen der ZV. Sie wurde mehrmals als Bestarbeiter des Bereiches E ausgezeichnet.

Die Verständigung klappt gut

Seit März 1976 ist Zygmunt Kiliszek aus der benachbarten Volksrepublik Polen TROjaner auf Zeit.

„Reingerochen“ hat er in die Arbeit des V-Betriebes in der Halle 74. Mit seiner Leistung an der Revolverdrehbank waren zwar alle zufrieden, aber sein Herz war nicht dabei: Fräsen, in diesem seinem Traumberuf, darf er nun seit etwa anderthalb Jahren tätig sein. Obermeister Horst Kollendt meint dazu: „Zygmunt hat gut eingeschlagen und macht eine saubere und gute Arbeit. Dazu gehören eine gute Normerfüllung und Qualität.“

Nicht nur als guter Arbeiter wird dieser ruhig und sachlich auftretende junge polnische Kollege geschätzt. Seine guten Kenntnisse der deutschen Sprache sind oft gefragt. Und so ist seine „Dolmetscherfunktion“ ein weiteres Qualifizierungsplus. Zygmunt Kiliszek übt übrigens ernst. Er beherrscht die Arbeitsaufgaben so gut, daß im Juli für den erkrankten Einrichter einsprang. Über einen längeren Zeitraum er in seiner Brigade alle Arbeiten als Einrichter zur vollen Zufriedenheit ausführt.



Einrichter in Tst: Hans Joachim Eckert

Termine gehalten

Hans-Joachim Eckert (Foto oben) ist Einrichter im sozialistischen Kollektiv „Bersarin“, Tst. Fachlich hat er „was drauf“, wie seine Kollegen sagen, und er gibt dieses Wissen und seine Kenntnisse gern weiter. So hat er erst kürzlich bei drei neuen Kollegen „Pate“ gestanden, als sie sich an der oszillierenden Schere qualifizierten. Seine gesellschaftliche Arbeit als Vertrauensmann und als stellvertretender Gruppenor-

ganisator, seine Aktivitäten in der Zivilverteidigung und den von seinen Kollegen vorbildlich eingeschätzt. Im Juli legte er eine besonders hohe Einsatzbereitschaft an den Tag. Auch Sonderdiensten gehörten zu seinem Tagesprogramm. Durch seine Leistungen war es möglich, Rückstände, die es an oszillierenden Schere gab, aufzuholen und die Fertigungstermine einzuhalten.



Willi Haake

„Er wird uns ganz schön fehlen“

„Er hat großen Anteil an der termingerechten Materialbereitstellung für OR und LW im Monat Juni und somit entscheidend zur Planerfüllung beigetragen. Er vertritt in dieser Zeit den Gruppenleiter. Außerdem arbeitet er aktiv im Neuererkollektiv von M mit.“

Hinter diesen nüchternen Worten steckt viel Engagement, stecken Ausdauer und Durchsetzungsvermögen. Der 65jährige Kollege Helmut Martin. Fast 22 Jahre gehörte er zu unserem Werkkollektiv. Er war in der TSG Oberschönweide, Sektion Segeln. Als Kampf- und Hauptschiedsrichter verhilft er stets der Fairneß zum

Gruppenleiter in der Werkzeugkonstruktion: Karl-Heinz Lippke

Freizeit drangehangen

Fragt man nach einem aktiven Neuerer im T-Bereich, so fällt unter Garantie auch der Name Karl-Heinz Lippke, TRB 1. Unter Garantie wird dann sofort hinzugesetzt, daß er es hervorragend versteht, gleiche Initiativen bei seinen Kollektivmitgliedern zu entwickeln.

Karl-Heinz Lippke ist Gruppenleiter in der Werkzeugkonstruktion. In den vergangenen Wochen hatten wir im Werk große Probleme bei der Sicherung der Produk-

Schweißer von Format

„Frag doch mal den Heinz“, so heißt es oft in der neugegründeten Jugendmeisterei „30. Jahrestag der DDR“ in NF, wenn es um knifflige Fragen geht.

Heinz Tramp gehört seit einigen Jahren zu diesem Kollektiv. Er ist ein „Schweißer von Format“ und leistet qualitativ und quantitativ eine hervorragende Arbeit. Bei seinen Kollegen genießt er nicht nur deshalb höchste Achtung, sondern auch weil er jederzeit bereit ist, insbesondere den jungen Facharbeitern seine gesellschaftlichen und praktischen Erfahrungen zu vermitteln. Und – das ist vielleicht noch wesentlicher – weil er jeder-

Besonders die jungen Kollegen, die im Rahmen der „FDJ-Initiative Berlin“ in die Jugendmeisterei kamen, profitieren von diesen Eigenschaften und sehen in ihm nicht nur der Funktion nach einen Vertrauensmann.

Besondere Verdienste hat Heinz Tramp an der Fertigstellung der GSAS-Behälterfertigung und der Co-Co-Lokspulen. Sein persönlicher Einsatz trug dazu bei, daß ein hoher Anarbeitsstand erreicht wurde.

Die Funktion als Lager- und als Küchenleiter sind Stationen auf diesem Weg.

Viele Jahre setzte er sich als Vertrauensmann sowie als Sozialbevollmächtigter für die Belange der Kollegen ein und wurde von allen sehr geschätzt. Auch als langjähriges Mitglied eines Neuererkollektivs wurde seine Leistung anerkannt, erwarb er sich Achtung und Wertschätzung.

Sein Hobby ist der Wassersport. Als Funktionär leistete er seit 1951 eine vorbildliche gesellschaftliche Arbeit in der TSG Oberschönweide, Sektion Segeln. Als Kampf- und Hauptschiedsrichter verhilft er stets der Fairneß zum

Vor Ort montiert

In seiner Begründung zur Auszeichnung als Bester des Bereiches Forschung und Entwicklung im Monat Juli steht kurz und nüchtern: „Der Kollege Gottfried Steudte hat sich besonders bei der Überleitung der GSAS-Anlage 123 in die Produktion eingesetzt. Außerdem hat er durch persönlichen Einsatz bei der vor Ort-Montage und Prüfung im Umspannwerk Biesdorf mit dazu beigetragen, daß die Funktions-Inbetriebnahme der ersten beiden Anlagen termingemäß erfolgen konnte.“

Gottfried Steudte ist Gruppenleiter für Schalterentwicklung in AFM. Er scheut vor keiner Arbeit zurück und entwickelt eigene Initiative. Hilfsbereitschaft und Konsequenz, auch als Mitglied der Konfliktkommission, zeichnen ihn aus.

Transport bewältigt

Die Aufgaben in RFT sind wie überall im Werk kompliziert. Und da benötigt Brigadier Heinz Quade dann auch manchmal mehr als Fingerspitzengefühl, um alles zu bewältigen. Oftmals muß man auch selbst mal Zusätzliches übernehmen. So war es auch im Juli. Zur Unterbesetzung kam der Urlaub, und in der Konsumgüterproduktion drohte der Transport zu stoppen. Er stieg voll ein, und es gelang ihm und seinem Kollektiv,

den enormen Transportanfall zu meistern. Die Produktion der so begehrten „TROLLIS“ lief geregelt weiter.

Heinz-Peter Quade macht sich nicht nur Gedanken, wie bestimmte Situationen zu meistern sind, er knobelt auch, wie was leichter und besser erfolgen kann. Seine gute Neuerertätigkeit brachte dem Kollektiv schon so manches Plus im Wettbewerb, bei dem es auch sonst die Nase mit vorn hat.

Im neuen Stadtbezirk

Er ist noch jung an Jahren und auch noch jung im Kollektiv der Außenmontage. Schnell fand er Kontakt zum Kollektiv und beherrschte auch bald aufgrund seiner guten fachlichen Kenntnisse den Arbeitsprozeß. Hilfsbereitschaft – auch in der Freizeit packt er mit an – und Kollegialität sind zwei Eigenschaften, die den Genossen Reinhard Pawletta sympathisch machen.

Im Juli war er mit seinem Kollektiv im Umspannwerk

Biesdorf eingesetzt, um für den neuen Stadtbezirk eine dreifeldrige GSAS-Anlage zu montieren und die Funktionskontrolle zu vollziehen.

Die Umsetzung eines Neuerervorschlags, durch den der technologische Ablauf verbessert wurde, ermöglichte dem Kollektiv, einen Terminverzug aufzuholen und gute Arbeitsergebnisse zu erreichen.

Genosse Reinhard Pawletta hat an diesem Ergebnis einen hohen persönlichen Anteil.

Leerlauf unbekannt

Sein Arbeitsbereich liegt im Btm- und Ventilprüffeld. Seit Jahren leistet Willi Haake hier eine gewissenhafte und vor allen Dingen selbständige Arbeit. Alle Aufgaben – das kennt man von ihm nicht anders – werden termintreu und qualitätsgerecht erfüllt. Leerlaufzeiten hat er wie jeder andere auch und doch wieder nicht. Das ist kein Widerspruch, denn solche Zeiten werden von ihm mit Wartungs- und Instandsetzungsarbeiten über-

brückt. Und das sieht und macht er von sich aus. Dazu ist kein Anstoß eines Leiters notwendig. Viel Initiativen entwickelt er auch bei der Mitarbeit an Neuerervereinbarungen.

Wenn die Erfordernisse – wie auch im Juli 1978 – es verlangen, dann hilft Willi Haake bereitwillig im Druckluftanlagen- und Wandschalterprüffeld mit aus, um die Aufgaben von QF zu erfüllen.

Unsere Besten

und ihre Initiativen im Monat Juli





25 Jahre Kampf- gruppen der Arbeiter- klasse

Zwei, auf die immer Verlaß ist

Sie arbeiten beide in einer Abteilung, der Ingenieur, Genosse Manfred Engel, und der Meister, Genosse Wolfgang Loose. Hier in TÖ geht es rund um die Uhr. In vier Schichten müssen die Aggregate besetzt sein. Die Arbeit hier setzt sozusagen den Schlußpunkt hinter die Anstrengungen in vielen Abteilungen. Unterbesetzung und Bauarbeiten komplizieren die Aufgaben und fordern den Einsatz der ganzen Person und oftmals mehr als das Normale. Sie gehören beide einer Parteigruppe in der APO 1 an. Genosse Loose als Parteigruppenorganisator. Genosse Engel als sein Stellvertreter. Zwei Genossen, die die Verwirklichung der Beschlüsse unserer Partei sehr ernst nehmen, ihre fachlichen und politischen Erfahrungen nicht für sich behalten und auch mit Sonderaufgaben betraut werden können.

Sie sind beide Angehörige der Kampfgruppen der Arbeiterklasse. Genosse Engel seit 24 Jahren und Genosse Loose 14 Jahre. Es gab keinen historischen Anlaß für diese Entscheidung. Sie folgten dem Ruf der Partei zur allseitigen Stärkung der DDR und erkannten, daß der Schutz des Sozialismus immer mehr zu einer Sache des ganzen Volkes werden muß. Und letzteres ist es, was sie bewegt, wenn sie besonders mit jungen Menschen debat-

tieren. Erfreulicherweise existieren für diese Not und Elend nur noch als geschichtliche Größe. Eine drei Jahrzehnte währende friedliche Entwicklung hat das ermöglicht. Und sie sind oft tüchtig mit sich selbst beschäftigt, die Jungen. Da ist es manchmal nicht ganz einfach, ihnen klarzumachen, daß man auch im alltäglichen Gerenne und Getue ein wachsames Auge auf die haben muß, die immer wieder versuchen, längst verlorene Positionen wiederzugewinnen. Und daß man in der Lage sein muß, ihnen in den Arm fallen zu können, damit alle Wünsche nach gesicherter Arbeit, gut zu essen, gesunden Kindern, moderner Kleidung und ansprechendem Wohnraum immer besser erfüllt werden.

In Vorbereitung ihres 25-jährigen Bestehens haben die Einheiten der Kampfgruppen ihre Wettbewerbsprogramme zu Ehren des 30. Jahrestages der Gründung unserer Republik überprüft. Noch höhere Leistungen wollen sie in der täglichen Arbeit und bei der Erfüllung ihres militärischen Kampfauftrages erreichen. Sie sind gewillt, auf dem großen Kampfpfeil in Berlin anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens nachdrücklich zu bekunden, daß der Schutz des Sozialismus in starken Händen liegt. Und daran haben auch die Genossen Manfred Engel und Wolfgang Loose ihren Anteil.



Wolfgang Loose (links) und Manfred Engel zum Start eines DDR-Kosmonauten

Ein deutscher Kosmonaut im All, und dieser Deutsche ist ein Bürger unserer Republik! Diesen Tag haben wir ungeduldig erwartet, und er erfüllt uns jetzt mit Stolz und Freude. Dieser Tag zeigt sinnfällig, in welcher Breite die internationale Zusammenarbeit im Interkosmosprogramm angelegt ist und wie wir Zug um Zug die Früchte der bisher in diesem Zusammenhang geleisteten Arbeit zu ernten beginnen.

So ist auch der geplante Einsatz des für die Raumfahrt entwickelten Lyman-Alpha-Spektrometers für den Bereich der Trockenöfen zur Bestimmung des Wasserdampfpartialdrucks und zur Optimierung der Ofenprozesse zu sehen.

Das Kollektiv der Abteilung OFÖ wünscht unserem Genossen Sigmund Jähn und dem sowjetischen Kommandanten Waleri Bykowski sowie der „Stammesbesatzung“ der Orbitalstation ein gutes Gelingen ihrer wissenschaftlich-technischen Aufgaben. Ein Gruß geht auch an die mit uns durch gemeinsame Arbeit verbundenen Mitarbeiter des Instituts für Elektronenphysik, die in diesen Tagen in Baikonur ihren Dienst versehen dürfen.

September-Initiative für den 30.

Aufruf zum „Mach mit!“-Großeinsatz am 23. September in Berlin

Liebe Berlinerinnen und Berliner!

Uns alle freut es, wenn unsere Heimatstadt Berlin — die Hauptstadt der Deutschen Demokratischen

Republik — immer wohnlischer und schöner wird.

Gemeinsam haben wir in den vergangenen Jahren viel Bereitschaft und Fleiß bewiesen, um im Sinne der Beschlüsse der Partei der Arbeiterklasse unser Berlin voranzubringen.

Mit dem Blick auf den vor uns stehenden 30. Jahrestag der Gründung unserer Deutschen Demokratischen Republik möchten wir diese gute Tradition auf eindrucksvolle Art fortsetzen. Wir rufen alle Berlinerinnen und Berliner zu einem freiwilligen Großeinsatz auf unter dem Motto: „September-Initiative für den 30.“ am Sonnabend, dem 23. September 1978.

Unser Ziel ist es, an diesem Tag:

- neue Grün- und Freiflä-

chen anzulegen sowie Kinderspielflächen und Kleinsportanlagen zu schaffen

- Vorgärten, Parks und Anlagen zu pflegen

- Straßen und Plätze in den Wohngebieten zu verschönern

- Räume in Schulen und anderen Einrichtungen der Bildung, der Kultur sowie des Gesundheits- und Sozialwesens zu renovieren

- Fassaden unserer Straßenzüge ansehnlicher zu gestalten

- Sekundärrohstoffe zu sammeln

Unser Großeinsatz soll unsere Hauptstadt noch sauberer und anziehender machen und gleichzeitig der Erfüllung des Volkswirtschafts-

planes 1978 dienen.

Unser Leitmotiv lautet:

Mach mit! Schöner unsere Hauptstadt — zu Ehren unseres sozialistischen Vaterlandes — der Deutschen Demokratischen Republik — zum Nutzen für uns alle!

Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
Bezirksleitung Berlin

Freie Deutsche Jugend
Bezirksleitung Berlin

Freier Deutscher Gewerkschaftsbund
Bezirksvorstand Berlin

Nationale Front der DDR
Bezirksausschuß Berlin

Magistrat von Berlin
Hauptstadt der DDR



Neben den Sonderschichten zur Erfüllung der Planaufgaben wurden im vergangenen Jahr zur September-Initiative von den TROjanern Grünflächen gepflegt und Werkstraßen gereinigt, in der Wuhlheide und im Allende-Viertel zugepackt.



Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 116 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85, Redaktion „DER TRAFÖ“, ausgezeichnet mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Frauen: Kollegin Elke Weidauer, OAB, Neuerer: Kollege Wolfgang Bauroth, TN, Sport:

Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse Werner Wilfling, LR, Jugend: Genossin Rosemarie Helbig, KAF, DSF: Genosse Franz Wientzek, EBW, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky, EBW, Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen: Genosse Gerhard Hildebrandt, Fotos: Herbert Schurig, Archiv, Dallmann, Helga Krüger. Redaktion: Zl. 244, Tel. 63 925 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.



Die beiden ersten Seiten stellen eine Karte mit der eingezeichneten Flugstrecke dar. „Start, Flug und Landung gut bekommen. Fahrt ins Lager mit großen Reisebussen“, lesen wir.

Donnerstag, 6. Juli 1978

Festlicher Begrüßungsappell

Wecken mit dem Fanfarensignal um 8 Uhr. Für uns war am ersten Tag kein Frühsport. Wir mußten nach dem Waschen zum Med. Punkt zur Gewichtskontrolle. Dann begannen die Vorbereitungen zum feierlichen Appell, wo das erste Mal unsere DDR-Flagge mit der sowjetischen gehißt werden sollte. Wir zogen alle unsere Pionier- bzw. FDJ-Kleidung an und wählten vier gleich große Mädchen aus, die die Fahne zum Appellplatz, zum Fahnenmast trugen. Nach der festlichen Begrüßung marschierten die Mädchen bei Trommelwirbel im Gleichschritt zum Mast, und Regine, unsere Gruppenverantwortliche, zog beide Fahnen hoch. Nach einem Begrüßungsapplaus und der Bekanntgabe des Tagesablaufes war der Appell beendet, und wir gingen zum Frühstück.

Birgit Schmidt

Am selben Tag, am Abend

Erstes großes Freundschaftstreffen

Gegen 21 Uhr war Treffpunkt im sehr schön dekorierten Speisesaal. Wir, die internationale Gruppe, wurden, wie bisher auch schon, besonders lieb begrüßt und erhielten Ehrenplätze. Nach der offiziellen Begrüßung wurde unserem Lagerleiter und unserer Delegation ein kleines Gastgeschenk überreicht. Wir bedankten uns bei den Gastgebern ebenfalls mit einem Souvenir. Danach begann ein sehr lustiges, von den Pionieren selbstgestaltetes Kulturprogramm, das wir auch mit zwei deutschen Volksliedern und einem russischen Lied mitgestalteten. Dazu gehörten Tee, Bonbons und Waffeln. Disko schloß sich an, und es wurde auch fleißig getanzt. Es war demzufolge spät Nachtruhe.

Sabine Müller

Gruppentagebuch

vom dreiwöchigen Ferienaufenthalt in Moskau

Freitag, 7. Juli 1978

Ein Wald- und Wiesenspaziergang

Auf unserem Plan stand: Wanderung. Unser Freund Nikolai, den alle unsere Kinder schon sehr liebgewonnen haben, er ist zu uns allen wie ein Vater, kennt sich in der Gegend gut aus. Er arbeitet schon seit vielen Jahren in den Sommermonaten im „Solobuschka“.

Er führte uns bei herrlichem Sonnenschein über und durch herrliche Wiesen. Wir pflückten viele wunderschöne Blumen und Gräser, riesenhafte Sträuße, hatten zu Hause unsere liebe Not, Gläser dafür aufzutreiben. Aber auch dies gelang uns mit Nikolais Hilfe.

Wir würden gern am letzten Tag für unsere Muttis noch einmal solch schönen Strauß pflücken gehen wollen.

Birgit Goebel

Sonnabend, 8. Juli 1978

I. Gruppe

Spartakiade

In vorschrittmäßiger Sportbekleidung waren wir angetreten. Die erste Disziplin war der 60-m-Lauf. Es gab gleich einige hervorragende Erfolge. Dann kam der Schlagballweitwurf. Das war eine schwache Stelle der Mädchen. Dem folgte der Weitsprung, und schon bei strömendem Regen schaute der Sportlehrer uns Mädchen bei den Liegestützen an der Bank zu. Einige schafften 50 Stück.

Als beste Sportlerin unserer Delegation konnten wir Elke Bien beglückwünschen. 60 m in 8,9 s; 4 m im Weitsprung, 25 m mit dem Schlagball, 50 Liegestütze. Aber alle anderen haben ebenso eifrig mitgemacht und damit ihren Körper gestählt, auch, wenn es Muskelkater mit Schmerzen gab.

Sonntag, 9. Juli 1978

I. Gruppe

Schießwettbewerb

Mit unserem Freund Nikolai, der verantwortlich ist für alle Aufgaben zur vormilitärischen Ausbildung, hatten wir die Freude, den Schießwettbewerb durchzuführen. Einige unserer Mädchen hatten zum ersten Mal ein Gewehr in der Hand.

Nikolai und Jan gaben erst eine gründliche Erklärung, auch zur Sicherheit, und wiesen dann jeden einzelnen in das Handhaben ein. Einige von uns hatten schon Vorkenntnisse, die sich auch in guten Ergebnissen auszahlten: 1. Platz: 16 Punkte bei 3 Schuß — Ute Jatzek. 2. Platz: 14 Punkte — Elke Bien. 3. Platz: 13 Punkte — Kerstin Wrede.

Ute Jatzek

Montag, 10. Juli 1978

Alle Gruppen (6) großer Singewettbewerb

Die Vorbereitungen und die Durchführung des Wettstreit-



tes liefen unter Leitung unseres zweiten Freundes Anatoli, des Akkordeonspielers. Wir haben in wenigen Tagen schon ganze Singestunden vollbracht. Wir haben festgestellt, daß wir mehr Lieder kennen, als im Programm vorgesehen, und er hat eine große Hochachtung vor unserem großen Liederschatz. Auf dem Appell am Dienstag früh wird verkündet, welche der Gruppen als Sieger im Wettstreit hervorgegangen ist. Zum Wettstreit sangen wir: „Die Heimat hat sich schön gemacht“ und das Weltjugendlied.

Ute

Dienstag, 11. Juli 1978

Subbotnik

Am Vormittag starteten wir einen Einsatz zur Pflege gärtnerischer Anlagen in zwei Gruppen. Die eine Gruppe arbeitete auf dem Appellplatz und säuberte alle Blumenanlagen von Unkraut. Die zweite Gruppe bekam das große Blumenbeet rechts vor dem Speisesaal zugeteilt für die gleiche Arbeit. Wir hatten alle Hände voll zu tun, um in 2 1/2 Stunden das Unkraut zu vernichten. Als es dann nachmittags zu regnen begann, leuchteten unsere sauberen Flächen richtig.

Übrigens, zum Morgenappell erhielten wir für unseren Singewettbewerb einen roten Wimpel überreicht. Außerdem stellten wir unsere zwei gefertigten Wandzeitungen zur Schau. Sie kommen in das „Internationale Zimmer“. Sie wurden ebenfalls mit „Sehr gut“ gewertet. „Unser Ziel — DDR Kurs 30“ für unsere Heimat“. „Kulturstätten Berlins“ — Darstellung aller Berliner Museen.

Mittwoch, 12. Juli 1978

Sei begrüßt, Moskau

Wir sind gegen 14 Uhr Moskauer Zeit auf dem Roten Platz mit einem Bus angekommen. Es war gerade Wachablösung.

Eine Genossin aus dem Werk „Isolator Moskau“ erklärte uns alles sehr gründlich und Julia, auch aus dem Werk, und unser Jan hatten alle Hände voll zu tun mit dem Übersetzen. Unsere Fotoapparate hatten fleißig zu tun. Dann gingen wir in das

Innere der Kreml-Mauer. Alles wird frisch restauriert, schon in Vorbereitung der Olympiade 1980.

19 Türme — 5 haben drehbare rote Sterne — und vieles, vieles haben wir gesehen.

Sabine und Ramona

Donnerstag, 13. Juli 1978

Wir tragen Thälmanns Namen

Heute kam zu uns ein Schriftsteller, Genosse Semjon Samailowitsch, und berichtete uns von seiner Teilnahme an der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus.

Er erzählte uns folgende Begebenheit:

Er gehörte zu den Genossen, die das Lager in Ravensbrück, das Konzentrationslager für Frauen und Kinder, befreien half. Er lernte dort die Tochter Ernst Thälmanns, Irma, kennen, die fast dem Tode nahe war und daß der sowjetische Doktor persönlich für sie Blut spendete, um sie zu retten. Viele Soldaten gaben ihr Blut für unsere Kinder. Solche und ähnliche Erlebnisse verarbeitet er in seinen Büchern. Wir waren sehr beeindruckt von seinen Erzählungen und bedankten uns mit einem kleinen Geschenk.

Kerstin Plötz

Freitag, 14. Juli 1978

Erste Hilfe reichte nicht

Heute, einen Tag vor unserer zweiten Moskau-Fahrt, mußten wir zwei unserer Mädchen, Cornelia Frick und Annett Felix, zur Frau Doktor in den Isolationsstützpunkt bringen. Beide hatten sich so erkältet, daß sie über 38° Fieber hatten. Sie wurden von der Ärztin sehr gründlich untersucht. Außer dem Fieber waren keine ernsthaften Erkrankungen festzustellen. Um die anderen nicht zu gefährden, müssen sie ins Krankenzimmer einmarschieren. Unsere Gruppe geht — immer zwei — regelmäßig Besuche abstellen. Von der morgigen Exkursion werden wir ihnen ausführlich berichten, Bilder besorgen

(Lesen sie bitte weiter auf der Seite 8)

Ferien in der Sowetunion

Die Gruppe der Kinder, die im Juli 1978 in Moskau weilen durften, übergab ein Gruppentagebuch an die Leitung des Betriebes. Sie schildern in diesem Tagebuch den täglichen Ablauf mit besonderen Höhepunkten im Lager des Betriebes „Isolator Moskau“, das den Namen „Solobuschka“ trägt. Sie möchten sich auf diesem Wege bei den Werktätigen unseres Betriebes, nicht nur bei den Muttis und Vatis, für diese wunderschöne Erholungsreise mit immer bleibenden Erinnerungen bedanken.

Wir veröffentlichen dieses Tagebuch in dieser und unserer nächsten Ausgabe des „TRAFO“.



Etwas Aufregung gab es vor dem Start doch.

TRAFO Nr. 34/78
Seite 7

Gruppentagebuch

vom dreiwöchigen Ferienaufenthalt in Moskau

Schaukeln gehörte mit zu
den liebsten Vergnügungen

(Fortsetzung von Seite 7)

Sonntag, 16. Juli 1978

Attraktionen

und zeigen. Wenn sie drei Tage fieberfrei sind, können sie wieder zu uns und am 18. Juli mit nach Moskau kommen. Wir wünschen baldige gute Genesung!

Susanne Stütz

PS. Beide wurden schon nach zwei Tagen wieder entlassen. Alles wieder gut.

So werden in den sehr schön angelegten Parks alle Varianten von Schaukeln genannt. Wippen, Schiffe, Räder, Ringe, die Weltkugel, Kreisel und vieles mehr.

Wenn es heißt: Freizeit, dann findet man unsere Mädchen immer dort. Mit ihren geknüpften Freundschaften wird dort geschaukelt, geplaudert und gesungen.



Sonnabend, 15. Juli 1978

Panorama-Museum Borodino

Panorama-Museum Borodino

Das war für uns am heutigen Exkursionstag die erste große und einmalige Sehenswürdigkeit. Dieses Kulturbauprodukt ist wirklich eine einmalige Attraktion. Zuerst, in der unteren Etage des Rundbaues, sahen wir verschiedene einzelne Gemälde vom Kampf Kutusows Armee gegen Napoleons Armee um 1812. Im oberen Geschoß – das Panorama – die Schlacht Napoleons in einer Minute, genau um 12.13 Uhr, dargestellt. Die Schlacht um Borodino dauerte insgesamt fünfzehn Stunden. Dabei verlor Napoleon 60 000 und Kutusow 40 000 Menschen.

Montag, 17. Juli 1978

Neptun

Wir hatten alle Hände voll zu tun mit den Vorbereitungen. Fast zwei Tage haben wir gebastelt und genäht. Wir waren auserkoren zur Gruppe der Seefeen und eine von uns zur Tochter Neptuns, zur Prinzessin. Die große Generalprobe fand auch statt. Jeder einzelne führte sein exquisites Kostüm vor. Am frühen Morgen schien die Sonne prächtig, und am Nachmittag fiel alles ins Wasser.

Freundschaftsfest sollten wir zwei große Wandbilder malen. Das eine ein Samowar, das andere eine 12-Matroschka-Reihe. Unsere Mädchen teilten sich in zwei Gruppen, um bis zum Nachmittag damit fertig zu werden. Als am Abend wieder unsere Freunde vom Nachbarlager zu Gast kamen mit ihrer Tanzkapelle, war unser Wandschmuck angebracht. Wir hatten wieder alle ein gemeinsames Kulturprogramm gestaltet, und getanzt wurde auch wieder sehr eifrig bei Tee, Gebäck und Konfekt.

keiten, bekamen ein echtes Moskauer Eis und fuhren dann sehr müde zum Lager zurück.

Petra und Kerstin



Wenn man das Fotografieren auch noch miteinbezieht, dann haben unsere Kinder bei ihrem dreiwöchigen Ferienaufenthalt in Moskau ganz schöne sportliche Leistungen vollbracht.



Die Fortsetzung des Gruppentagebuches finden Sie in der Nr. 35 auf der Seite 7. Übrigens kann man sich dieses Tagebuch, das in der BGL aufbewahrt wird, dort ansehen. Es lohnt sich. Nebenbei kann man so manch einen Tip für die Gestaltung eines Tagebuches mitnehmen.

Die Gruppe bestand aus 16 Mädchen und den Betreuern Jan Möller und Helga Krüger.

Diese Schlachtminute ist, wenn man das Bild ausstrecken würde, 115 m lang, 15 m hoch, und der Blick in die Tiefe des Geländes beträgt 4,5 km. Roubou, ein französischer Maler, benötigte mit fünf Gehilfen zwei Jahre für dieses Gemälde. Wir waren von der Darstellungskunst tief beeindruckt.

Annette Kraatz,
Sabine Müller

Jungfrauen-Kloster

Das war die zweite Sehenswürdigkeit, die wir besichtigten. In einem sehr schönen Park-Gelände, am Ufer der „Moskwa“, liegt dieses ehemalige Kloster, entstanden im 16. Jahrhundert, und seitdem vielfach erweitert und rekonstruiert und immer wieder renoviert; farbenprächtig anzusehen. Im Mittelpunkt die sehr wertvolle, prächtig geputzte griechisch-orthodoxe Kirche, in deren Inneres wir sehen konnten. Herrliche Gemälde, wertvoller Schmuck in Glasvitrinen, Kronleuchter und Altar, alle Bilderrahmen handgedreht und verguldet. So auch die Kuppeltürme der fünf Türme. Auch dieses Bauwerk und der nebenliegende Friedhof sind Anziehungspunkt und Erholungsaufenthalt für viele Menschen.

Annette Kraatz,
Sabine Müller

Dienstag, 18. Juli 1978

Dritte Moskau-Tagesfahrt

Wir fuhren wieder mit „unserem“ IKARUS-Bus nach Moskau. Zur Betreuung hatten sich wieder drei Betreuer vom Werk eingefunden. Der Grund unserer Fahrt war heute ein Einkaufsbummel. Als erstes gingen wir in ein Olympiade-Haus. Alles, was wir dort sahen, trägt als besonderes Kennzeichen die Olympia-Ringe und die 80. Erste Kleinigkeiten wurden gekauft. Danach ging es in einen Spezial-Spielzeugladen. Gleich war der Stand mit den schönen, weichen Schaumstofftieren umlagert. Einige kauften bis zu 5 Stück dieser kleinen poussierlichen Tiere und dann noch Buratinos, Plüschtiere und andere Kleinigkeiten. Im nächsten Laden wurden dann Krüge oder bemalte Gewürzbrettchen gekauft. Nach einem Imbiß im Bus fuhren wir zu einem Magazin, in dem es künstlerisch wertvoll gestaltete Souvenirs gab; meist handgefertigt und auch teuer. Es gab dort für jeden etwas: Becher, Schalen, Krüge, Holzlöffel und vieles mehr. Für den Nachhauseweg bekam jeder ein Eis.

Anette und Cornelia

Mittwoch, den 19. Juli 1978

Malen macht Spaß

Heute hatten wir im Zeichenzirkel eine besondere Aufgabe. Zum am Abend stattfindenden Samowar-

Donnerstag, 20. Juli 1978

Vierte Moskau-Fahrt

Der Bus kam pünktlich um 10 Uhr. Wir waren schon ein Stück gefahren, da fiel uns auf, daß wir unsere Marschverpflegung vergessen hatten. Also noch einmal zurück. Dabei stiegen auch noch der Fotograf und unser Anatoli dazu. Nun konnte es endgültig losgehen. Drei Stunden etwa dauerte die Fahrt, bis wir an dem Kosmonautendenkmal ausstiegen und viele Bilder mit unseren Fotoapparaten festhielten. Das Denkmal ist etwa 300 m hoch. Seine Gestaltung hat uns alle in Erstaunen versetzt. Als wir uns sattgesehen hatten, fuhren wir zum Fotografieren am Fernsehturm vorbei und dann zu dieser 10 x 20 km großen Ausstellung. Eine Rund-um-Fahrt machten wir durch das herrlich angelegte Gelände mit einem Mini-Bus. Am Kosmos-Ausstellungs-Pavillon stiegen wir zur Besichtigung aus. Auch dort erhielten wir vielfältige Eindrücke von der Entwicklung auf diesem Gebiet. Dann schlenderten wir an der „Steinernen Blume“ und am „Brunnen der Völkerfreundschaft“ auf der Hauptallee entlang. Auch diese wunderschönen und sehr gepflegten Anlagen beeindruckten uns stark. Wir kauften noch einige Kleinig-